

## Wie schlägt das Team Kaneeli drei Fliegen mit einer Klappe?

Ganz einfach, in dem es in die Schweiz auf das Schlittenhunderennen nach Lupfig fährt.

Warum drei Fliegen?

Zunächst besteht schon lange ein herzlicher Austausch per E-Mail und Telefon mit Familie Weisshaupt, diesen konnten wir bislang leider noch nicht auf persönlicher Ebene führen. Dem konnte durch die Teilnahme in Lupfig abgeholfen werden.

Zweitens mussten wir unseren neuen Wohnwagen endlich in Betrieb nehmen, nachdem der erste Testlauf bei einem Tourenwochenende wegen eines Wackelkontaktes an der Heizungsbedienkonsole leider ausfallen musste.

Und drittens?

Die Teilnehmerliste versprach Konkurrenz in der Rennklasse B 2, etwas worauf man in Deutschland leider oftmals vergebens hofft. Immerhin waren in Lupfig 5 Teilnehmer gemeldet.

Freitag gegen späten Vormittag traten wir die doch immerhin gut 300 km lange Reise in die Schweiz an und fanden dank der extrem guten Ausschilderung den Stake-Out Platz ohne Probleme. Diese hervorragende Organisation sollte sich während des gesamten Rennens bestätigen.

Freundlich wurden wir vor der Einfahrt in Empfang genommen, grübelten noch kurz ob wir sicherheitshalber wegen der feuchten Wiese bereits Schneeketten aufziehen sollten, allerdings wurde uns diese Entscheidung mit den Worten, „der Traktor zieht Euch rein“ (bitte mit schweizerischem Akzent vorstellen; ehrlich gesagt weiß ich nicht genau, ob er das Wort Traktor benutzte, jedenfalls meinte er einen solchen) abgenommen.

Der Traktor zog nicht nur uns rein, sondern auch noch alle nachfolgenden Gespanne, was aus einer feuchten Wiese eine Schlammparty machte.



Der Start-/Zielbereich am Samstagnachmittag

Aber auch hier hatten die Organisatoren vorgesorgt, es gab gemulchtes Holz und für die Hunde auch reichlich Stroh, das während des gesamten Rennens immer wieder nachgelegt wurde.

Freitagabends stießen dann auch Weissaupts zu uns und selbst Andi und Susanne Akeret kamen zu Besuch vorbei. Akerets hatten leider eine anderweitige Verpflichtung und konnten nicht am Rennen teilnehmen.

Am Freitagabend fand dann das Mushermeeting statt, wie wir aus der bei der Einfahrt übergebenen Broschüre entnehmen konnten. Hier mein einziger kleiner Kritikpunkt an die Organisatoren; während für die französisch sprachlichen Schweizer ein Übersetzer für besseres Verständnis sorgte, waren wir auf die Übersetzung von Andi und Markus angewiesen, ohne die wir sicherlich nichts von den Besonderheiten des Trails verstanden hätten.

Ein Blick in die Startliste versprach harte Konkurrenz durch vier Alaskan Malamute Teams. Leider startete Bruno Eicher nicht, so dass ein Vergleich mit einem anderen Sammy-Team ausfiel.

Die Strecke war nach allen Schilderungen schön, bei weitem nicht so matschig wie der Start- und Zielbereich. Joachim lag nach diesem Renntag auf Platz 4. Für die Starter in der C Kategorie war sie stellenweise etwas schwierig zu finden, so verfuhrten sich gleich zwei Starter in der Kategorie C 2. Die Möglichkeiten des falschen Abbiegens wurden aber zügig durch Abflattern reduziert.



Joachim beim Zieleinlauf am Samstag © Markus Weisshaupt



Joachim beim Zieleinlauf am Samstag, ob es wohl feucht war? © Markus Weisshaupt

Der Musherabend am Samstag war ebenfalls gut organisiert. In der Halle, die eigentlich der Hühneraufzucht dient, hatten die Veranstalter die Tische liebevoll weihnachtlich dekoriert und auch für das leibliche Wohl war umfangreich gesorgt.

Immerhin hatte der Wettergott am Sonntag ein Einsehen und es regnete nicht mehr in Strömen, so dass es zumindest von oben einigermaßen trocken war. Leider konnte man das von den Hunden nicht behaupten, die auch am Sonntagmorgen recht feucht aus ihren Boxen kamen.

Der zweite Tag lief für Joachim besser und so konnte er einen guten dritten Platz belegen.



Sammies nach getaner Arbeit am Stake-Out © Markus Weisshaupt



Schlammojeden par excellence, nur einer ist weiß, warum wohl? © Markus Weisshaupt

Obwohl es eigentlich ziemlich unhöflich ist und eigentlich auch nicht unsere Art, sind wir vor der Siegerehrung abgereist, immerhin lagen noch gute vier Stunden Fahrt vor uns und ehrlich gesagt, hatte ich die Nase voll von dem Schlamm. Einen Schritt aus dem WoWa und man stand fast knöcheltief im Schlamm, auf dem Weg zum Start war er mittlerweile knietief, nein, das war wirklich keine Freude.

Respekt vor allen Rollerfahrern, die sich bei den Bedingungen auf den Trail gemacht haben.

Die Abreise zeigte nochmals deutlich die gute Organisation, zügiges Herausschleppen und Abspritzen des Gespanns vor Befahren der Hauptstraße.

Ein großes Lob an die Organisatoren und vielleicht kommen wir 2009 wieder, aber nur, wenn es vorher 4 Wochen nicht geregnet hat oder derartige Minustemperaturen herrschen, dass alles gefroren ist. Vielleicht darf er dann schon mitlaufen.....



© Markus Weisshaupt